

MATTHIAS LUCK

# *Karpfen blau*

Eine Ballade

*Mit Illustrationen von  
Petra Aversch*

Der passionierte, gleichwohl erfolglose Briefmarkensammler *Matthias Luck*, (Jahrgang 1964, BRD komplett, aber wertlos) ist waschechter Hamburger. Seine humoristischen Gedichte übertreffen die seiner Vorbilder Gernhardt, Erhardt, Busch, Ringelnatz und Morgenstern bei weitem – auf jeden Fall in der Länge. Der Autor liebt Pilze, Wein und Leberwurst.

*Petra Aversch*, Jahrgang 1965, Diplom-Grafikdesignerin, Studium an der FH Münster, lebt mit ihrer Familie seit fast 30 Jahren gern in Hamburg.

## *Inhalt*

*Karpfen blau*

9

*Anmerkungen*

35

*Rezept*

41

## *Karpfen blau*





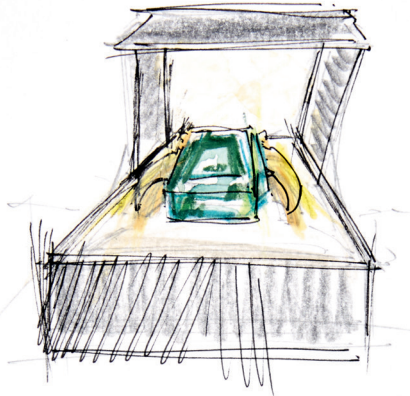
## TEIL 1

### *Der Teich*

Bei der Wahl des Seniorenheimes gibt es vor Ort unendlich viele Dinge zu beachten, lebt die oder der Auswählende doch womöglich hinfort allein, und muss aufs Schmerzlichste schmachten, nach vergangenem Glück und nach Nähe sich sehnen, nach Nähe von Freunden und von Verwandten! Die große Liebe ist auch zu erwähnen, alle Spender von Freude, alle engen und fernen Bekannten! Doch das einstige Haus wird nun zum Zimmer, mit Nischen zum Kochen und Schlafen. Saucen reduzieren macht diese besser, nicht schlechter, nicht schlimmer! Wie viel Platz benötigt der sichere Hafen, um all das gelebte Leben so eben und eben hier aufzunehmen? Für Karl Krömer gehörte dies jedoch nicht zu den Problemen.



Es war für ihn so weit fast alles wie immer,  
denn er wechselte bloß von Zimmer zu Zimmer.  
Nur der tiefgrüne, mogulgleiche Edelstein,  
den sie immer trug,  
wurde mit seinem achteckigen Treppenschliff  
für ihn schnell zum Inbegriff



ihrer Vollkommen- und Reinheit  
und benötigte als Reliquie einen eigenen Heiligenschrein!  
Aber damit noch lange nicht genug,  
wurde er doch zur Erinnerung an ihr fast überirdisches Sein,  
davor ein Stuhl zur Verehrung,  
und ein Schreibtisch mit dem Fach für ihre Briefe,  
ein Fach der Vermehrung  
der Liebe und ein Zeugnis ihrer langen Verwehrung!





Es ist nicht nur so, als ob Margarete  
in den Briefen noch heut' nach ihm rief!  
Doch zunächst zurück zum Banalen,  
nicht zum Ausgangspunkt all seiner Qualen  
der unerfüllten Liebe, sondern Frage um Frage:  
Wie ist das Essen? Wie ist die Lage?  
Fragen also stattdessen  
nach der Ausstattung und dem Design,  
Fragen nach Luxus und dem äußeren Schein,  
die alle für ihn nicht wichtig waren,  
überhaupt gar nicht wichtig!  
Nein, an ihnen konnte er sparen,  
denn allein wichtig war,  
und das ist immer noch richtig,  
dass er fand ein Heim mit einem Teich,

und das hatte er nach langem Suchen tatsächlich gefunden,  
und das macht ihn nun erfüllt, im Inneren reich,  
weil er täglich an ganz vielen Stunden  
dort sitzen kann an diesem Teich und die Fische betrachten,  
genauer die Karpfen mit ihren glänzenden Schuppen,  
die Schuppenkarpfen, die kann er besonders beachten,  
und die Spiegelkarpfen, die sich als sein Kleinod entpuppen.



Seht! Da sitzt er gerade wieder an diesem Teich und wir  
können ihn fragen:

Warum nur, warum? Welch Bewandtnis hat es damit  
auf sich?

Wird er sich uns erklären und uns freiheraus sagen,  
warum er dort sitzt und beständig ausharrt,  
warum er getrübtens Blicks und dennoch,  
so scheint es, zufrieden in den Teich hinein starrt?





## TEIL 2

### Die Karpfen

Ich starre, so hebt er mit einem Lächeln zu sprechen an,  
weil ich die Karpfen so liebe,  
weil ich ohne sie mein Leben nicht zu Ende leben kann!  
Ich weiß nicht, wo ich ohne sie bliebe!  
Aber warum nur, fragen wir ihn und uns alle zusammen?  
Meine Erinnerungen, so sagt er, die stammen  
fast aus einer anderen Zeit, 50 Jahre zurück müssen  
wir gehen,  
um meine Liebe zu Karpfen vollends zu verstehen.  
Es war im Sommer, als ich in ihrem Laden anfang,  
im Sommer vor soooo vielen Jahren.  
Meine Kenntnisse waren anfangs gering,  
aber mit harter Arbeit und Schuppen in den Haaren  
wurde ich ihr bester ... Fischfachverkäufer.  
Ich lernte schnell und kannte bald jeden Fisch.  
Zuverlässig war ich und nicht wie andere Säufer,  
und zerlegen konnte ich bald auf dem Tisch  
Butte und Dorsche und ganze Seezungen,  
entfernen die Gräten und Innereien –



Fischfilets sind bei mir immer gelungen  
und lagen in langen, sauberen Reihen  
für die Kunden bereit.  
Und dann war es schließlich so weit:

Es war, ja so war es, zur Weihnachtszeit,  
als sie mich das erste Mal zum Essen einlud –  
zusammen mit der ganzen Belegschaft.  
Es gab Karpfen blau – im Essigsud!  
Eine Tradition, die Gemeinschaft schafft  
im harten Fischgeschäft zwischen unten und oben.





Nein, sagt er, ich konnte sie nicht oft genug dafür loben!  
Die Karpfen schwammen am Morgen noch munter  
im Fischbassin hin und her und schnappten nach  
Nahrung,

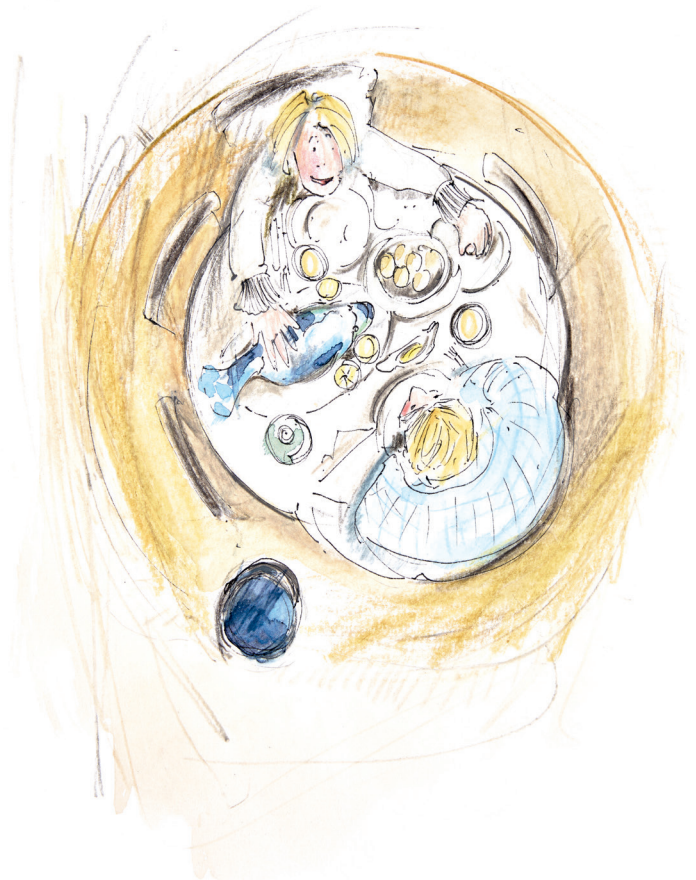
doch am Abend waren einige von ihnen dann bunter,  
blaugefärbt waren sie sich jetzt selbst ihre letzte  
Nahrungs-Erfahrung.

Ja, vor 50 Jahren erhielt ich von ihr den ersten  
Einladungsbrief:

»Ich würde mich freuen, wenn Sie ...« Und es war mir  
eine Ehre.



Ein Brief, in dem sie zum Essen nicht nur mich zu sich rief.  
Eine Einladung, sehr förmlich und mit einer Schwere,  
die dazu führte, dass nichts zwischen uns lief.  
Sie vermietete mir das Zimmer oben im Haus.  
Sie wohnte darunter und darunter, ja, da war der Laden.  
So ging es die Jahre, jahrein und jahraus:  
Unten die Fische in Laken und in Panaden,  
oben wir zwei getrennt voneinander in demselben Haus.



Nur über die Jahre wurde der Kreis immer kleiner,  
der Kreis der Esser beim Karpfenschmaus.  
Die Briefe, den Brief,  
bekam bald nur noch einer,  
ein Brief, mit dem sie mich zu sich rief.  
»Ich würde mich freuen, wenn Sie ...«  
Und ich kam in jedem, in jedem folgenden und darauf-  
folgenden Jahr,

jedoch traute ich mich in keinem, nein, nie,  
das vertraute Du ihr anzubieten.  
Und während also die Karpfen zum Besten gerieten  
beim gemeinsamen Kochen mit ganz viel Lorbeer,  
verzehrte ich mich nach ihr immer mehr,  
doch kam ich ihr nie näher als ... zwischen uns beiden  
der Tisch,  
darauf dampfend der dillbedeckt-leckere,  
selten auch lettelnde, schlammig schmeckende Fisch.  
Einzig wenn sie mir wie in jedem Jahr die flüssige Butter  
behutsam über die Petersilienkartoffeln goss,  
die flüssige Butter, die ich so sehr genoss,  
und mir dabei einen Hauch länger als nötig in die Augen  
wohl sah,  
bevor ich sie dann langsam und dankbar vor ihr verschloss,  
einzig in diesen Momenten, da waren wir uns ganz nah!  
Und man könnte fast sagen: Zwischen mich und Margarete  
passte vom Karpfen nicht die aller kleinste Gräte.  
Was wäre gewesen, hätte ich mich getraut?  
Vielleicht hätte ich unsere Freundschaft, die Beziehung,  
versaut?  
So dachte ich damals und habe mich ihr ...  
besser nicht anvertraut!





### TEIL 3

## *Der letzte Brief*

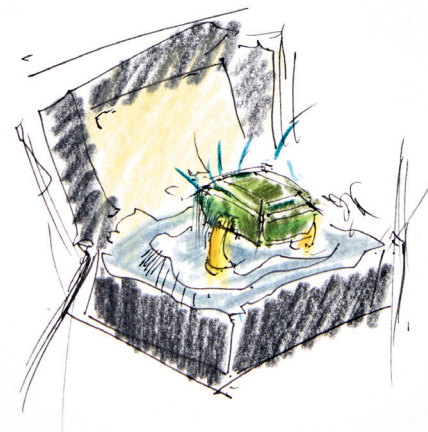
**D**och jetzt ist sie schon seit drei Jahren tot.  
Das Geschäft ist verkauft an eine Kette.  
Und ich sitze hier am Teich  
und frage mich nicht mehr, wenn ich doch hätte!  
Nein, ich weiß sicher, es kommt bald alles ins Lot!  
Denn alles, was vom Tage und vom Leben übrigbleibt,  
und womit ich mir die Zeit bis zu meinem irdischen Ende  
vertreib',  
steuert ohnehin schon auf das gemeinsame Jenseits zu,  
das Jenseits, indem ich sie im Nu  
wiedersehen werde – und dann sind wir wieder vereint.  
Es sind mir Schuppen von den Augen gefallen.  
Wie beim Zwiebeln schneiden für die Lake, so habe ich  
geweint,  
als ich da stand vor den heiligen Hallen  
... des Fischgeschäfts  
und den letzten Brief von ihr bekam.  
Ihr könnt euch denken, sagt er, den Brief,  
und er sagt dies ohne jegliche Scham,  
mit dem sie mich zum letzten Mal zu sich rief!



Es ist natürlich der Brief,  
der im Schreibtisch ganz zuoberst jetzt liegt.  
Der Brief, der bezeugt, dass am Ende die Liebe obsiegt.  
Denn was mir zuletzt von ihr blieb,

ist das, was zuletzt sie mir schrieb:

Lieber Karl Krömer,  
schon Griechen und Römer  
ehrten Aphrodite und Venus  
als Göttinnen der Schönheit  
und auch der Liebe,  
und darüber hinaus auch dem Genuss  
der sinnlichen Triebe –  
Du weißt, die Begierde!  
Und als äußere Zierde  
galt ihnen stets mein  
glänzend geschliffener,  
mogulgleicher Edelstein,  
also ganz allgemein,  
ein grüner Smaragd.  
Er ist auch als Stein der *erfolgreichen* Liebe bekannt!



Und da ich spüre, ich werde bald sterben,  
soll er dir zeigen, was uns im Leben verband.  
Nur du allein kannst und sollst den Stein erben,  
denn am *erfolgreich*, da müssen wir beide hier drüben ...  
noch ein ganz klein wenig üben!

